

Warum keine Isaf-Mission ohne Tornados?

Zu „Grüner Rückfall“, Kommentar von Thomas Fricker (Politik, 17. September):

Ich fand Ihren Kommentar sehr überheblich: Wer bestimmt denn, dass es die Isaf-Mission nicht ohne Tornados geben kann, wie dort süffisant behauptet wurde? Ich denke, die grünen Parteitagsdelegierten haben sehr weise und konsequent entschieden: Deutschland darf sich an Angriffskriegen und -kriegshandlungen nicht beteiligen. Deutschland hat niemandem den Krieg erklärt.

Die Amerikaner tragen bei „Enduring Freedom“ die Hauptlast, bei der Isaf-Mission sind sie aber auch beteiligt. Es ist töricht, den Amerikanern zu unterstellen, der eine Teil ihrer Streitkraft wüsste nicht, was der andere tue. Also liefern die deutschen Tornados Bilder für die Kampfeinsätze auch für „Enduring Freedom“. Das zu leugnen, wäre blauäugig. Wenn also die Grünen – wie auch große Teile der SPD – „Enduring Freedom“ ablehnen, bleibt ihnen nur, die Tornado-Einsätze abzulehnen.

Die Bundesregierung hat ja inzwischen das Thema völlig verändert: Jetzt will sie

ein einziges Mandat für beides haben. Das halte ich für Unsinn und mit unserem Grundgesetz nicht vereinbar.

Allerdings, man erinnere sich: Angela Merkel war für einen deutschen Beitrag zum Kampfeinsatz im Irak, als sich die Regierung Schröder dagegen entschied. Merkel sollte heute als Kanzlerin wissen, dass diese Ansicht nicht nur töricht war, sondern auch vom Grundgesetz nicht gedeckt. Da nützt auch die Treue zur Nato nichts (War übrigens gar kein Nato-Einsatz!): Das Grundgesetz verbietet die Teilnahme an Angriffskriegen. Punktum! Deutschland führt keinen Krieg am Hindukusch. Darf keinen Krieg führen. Allein schon die Vorstellung, Deutschland werde dort „verteidigt“ ist lächerlich. Aber ganz abgesehen davon: In Afghanistan haben sich schon größere Armeen blutige Nasen geholt. Wir werden dort irgendwann genauso bedeppt dastehen, wie die USA am Ende des Vietnamkrieges. Also: Finger weg! Die schwierigste Aufgabe von Bushs Nachfolger wird das Beenden des Irak-Einsatzes sein. Das dort zu erwartende Chaos ist wohl nicht zu vermeiden.

Bernhard Rawer, Nordweil